

Blutend verzagte der Wolf, und sein ver-  
lorenes Auge  
Macht' ihn rasend, er sprang, vergessend Wun-  
den und Schmerzen,  
Gegen Reineken los und drückt' ihn nieder zu  
Boden.  
Übel befand sich der Fuchs, und wenig half  
ihm die Muthheit.  
Einen der vorderen Füße, die er als Hände  
gebrauchte,  
Faßt' ihm Siegrim schnell und hielt ihn  
zwischen den Zähnen.  
Reineke lag bekümmert am Boden, er sorgte  
zur Stunde  
Seine Hand zu verlieren und dachte tausend  
Gedanken.  
Siegrim brummte dagegen mit hohler Stimme  
die Worte:

Deine Stunde, Dieb, ist gekommen! Ergib  
dich zur Stelle,  
Oder ich schlage dich tot für deine betrüglichen  
Taten!  
Ich bezahle dich nun, es hat dir wenig ge-  
holfen,  
Staub zu krazen, Wasser zu lassen, das Fell  
zu bescheren,  
Dich zu schmieren. Wehe dir nun, du hast  
mir so vieles  
übel getan, gelogen auf mich, mir das Auge  
geblendet:  
Aber du sollst nicht entgehn; ergib dich oder  
ich beiße!

Reineke dachte: Nun geht es mir schlimm,  
was soll ich beginnen?  
Geb' ich mich nicht, so bringt er mich um,  
und wenn ich mich gebe,  
Bin ich auf ewig beschimpft. Ja, ich ver-  
diene die Strafe,  
Denn ich hab' ihn zu übel behandelt, zu  
gröblich beleidigt.  
Süße Worte versucht' er darauf, den Gegner  
zu mildern.  
Lieber Oheim! sagt er zu ihm, ich werde mit  
Freuden  
Euer Lehnsmanu sogleich mit allem, was ich  
besitze,  
Gerne geh' ich als Pilger für Euch zum Hei-  
ligen Grabe,  
In das Heilige Land, in alle Kirchen, und  
bringe  
Ablass genug von dannen zurück. Es gereicht  
derselbe  
Eurer Seele zu Nuß und soll für Vater und  
Mutter  
übrigbleiben, damit sich auch die im ewigen  
Leben  
Dieser Wohlthat erfreun; wer ist nicht ihrer  
bedürftig?  
Ich verehr' Euch, als wärt Ihr der Papst,  
und schwöre den heuern  
Heiligen Eid, von jetzt auf alle künftige Zeiten

Ganz der Eure zu sein mit allen meinen  
Verwandten.  
Alle sollen Euch dienen zu jeder Stunde. So  
schwör' ich!  
Was ich dem Könige selbst nicht verspräche,  
das sei Euch geboten.  
Nehmt Ihr es an, so wird Euch dereinst die  
Herrschaft des Landes.  
Alles, was ich zu fangen verstehe, das will  
ich Euch bringen:  
Gänse, Hühner, Enten und Fische, bevor ich  
das mindste  
Solcher Speisen verzehre, ich lass' Euch immer  
die Auswahl,  
Eurem Weib und Kindern. Ich will mit  
Fleiß daneben  
Euer Leben beraten, es soll Euch kein Übel  
berühren.  
Wohle heiß' ich, und Ihr seid stark, so können  
wir beide  
Große Dinge verrichten. Zusammen müssen  
wir halten,  
Einer mit Macht, der andre mit Rat, wer  
wollt' uns bezwingen?  
Kämpfen wir gegeneinander, so ist es übel  
gehandelt.  
Ja, ich hätt' es niemals getan, wofern ich  
nur schicklich,  
Hätte den Kampf zu vermeiden gewußt; Ihr  
fordertet aber,  
Und ich mußte denn wohl mich ehrenhalber  
bequemen.  
Aber ich habe mich höflich gehalten und  
während des Streites  
Meine ganze Macht nicht bewiesen; es muß  
dir, so dacht' ich,  
Deinen Oheim zu schonen, zur größten Ehre  
reichen.  
Hätt' ich Euch aber gehaßt, es wäre Euch  
anders gegangen;  
Wenig Schaden habt Ihr gelitten, und wenn  
aus Versehen  
Euer Auge verletzt ist, so bin ich herzlich be-  
kümmert.  
Doch das Beste bleibt mir dabei, ich kenne  
das Mittel,  
Euch zu heilen, und teil' ich's Euch mit, Ihr  
werdet mir's danken.  
Bleibe das Auge gleich weg, und seid Ihr  
sonst nur genesen,  
Ist es Euch immer bequem; Ihr habet, legt  
Ihr Euch schlafen,  
Nur ein Fenster zu schließen, wir andern  
bemühen uns doppelt.  
Euch zu versöhnen, sollen sogleich sich meine  
Verwandten  
Vor Euch neigen, mein Weib und meine  
Kinder, sie sollen  
Vor des Königes Augen im Angesicht dieser  
Versammlung  
Euch ersuchen und bitten, daß Ihr mir gnädig  
vergebet